

Kindliche Thränen/

Welche

Ben dem Grabe

Des

Hochwürdigem / Magnifici und Hochgelahrten

Hn. SAMUELIS

BENEDICTI

CARPZOVII.

Der Heil. Schrift DOCTORIS,

und Churfl. Sächs.

Ober-Hoff-Predigers / Kirchen-

und Ober-CONSISTORIAL-Raths / &c.

Am Tage Seines Volkreichen

Leichen-Begängnisses/

War der II. September 1707.

wehmüthigst vergossen wurden

von

Seiner hinterlassenen höchstbetrübt-
benden Söhnen/

D. Job. Bened. Carpzoven / Syndico in Zittau/

und

M. Job. Gottlob Carpzoven / Diacono

zum Heil. Kreuz in Dresden.

Dasselbst gedruckt mit des Hoff-Buchdruckers Joh. Niedels Schriften.



ist Dein verklärter Geist / O theurer
Gottes-Mann /

Noch auf uns Sterbliche sein Licht und
Strahlen schießen /

Läßt ihn die Herrlichkeit / womit er an-
gethan

Für Gottes Throne prangt / was irdi-
sches noch wissen:

Ah so vergönne doch den Thränen ihren Lauf /
Die Schuld und Liebe uns aus beyden Augen pressen /
Dufanft den tieffen Schmerz der Seelen leicht ermesen /
Von dem solch Opfer sich noch schwingt zu Dir hinauf.

Dein rühmlich Leben zwar darff unsrer Thränen nicht /
Wir müssen solches mehr verwundern / als beweinen.

Das Kleinod Aarons / des Höchsten Recht und Licht
Sah' man in Deiner Brust mit vollem Glanze scheinen.

Dein Eifer umb den Herrn / der in Elias Krafft
Des Baals Seelen-Giße zum öfftern untertrecken /
Die Brünstigkeit im Geist / Dein unermüdet Bethen
Hat Zweifelsfrey bey uns nicht wenig Nutz geschafft.

Wie mächtig rührete Dein mehr denn güldner Mund /
Durch seiner Lehren Krafft / auch Felsenharte Werken /
Der Worte Nachdruck that des Wandels Unschuld kund /
Die mit Johanne schien gleich den entbrandten Kercken.

Dein

Dein unerschrockner Muth schwang sich / nach Adlers Pretl
Mit Athanasio, dem Kreuze selbst entgegen!
Kein Sturm vermochte nicht den Acker zu bewegen!
Den Hoffnung und Gedult in Christo hielt verwahrt.

So löblich nun Dein Lauf / so seelig dessen Zweck /
Der Dir das Kleinod schenkt / die unverwelckte Krone /
Womit die Ewigkeit ohn Tadel oder Fleck
Dein graues Silber-Haupt schmückt vor des Lammes Throne:
Wo Deiner Klarheit Pracht den Seraphinen gleicht!
Und mit dem Firmament selbst umb den Vorzug streitet!
Wo Dein erfreuter Mund den Lobgesang bereitet /
Den alles Himmels-Weer dem H. Ern zum Opfer reicht:

So wenig will sich zwar der trüben Augen Fluth
Umb Deine Seligkeit vor uns Verlasne schicken:
Gepriesen / nicht beklagt will seyn / was Gott uns thut!
Der Glaube solte sich in Dessen Schluß ergücken.
Ach aber laß Dir nicht die Pflicht entgegen seyn /
Das heiße Zähren doch sich auff dein Grab ergießen.
Der Jammer / welcher uns fast aus uns selbst gerissen /
Schließt sich nicht allzuwohl in enge Schranken ein.

Der Ball / den andre nur gleich als von fern erblickt /
Und schmerzlich doch beseufft / treibt uns zu mehrern Klagen!
Je heftiger der Ball die nächsten Bäume drückt /
Wenn hoher Cedern Macht vom Himmel wird geschlagen.
Drum tadelt selbst die Schrift nicht Josephs Frömmigkeit!
Wenn er des Vaters Grab mit nassen Augen ehret;
Es hat ja die Natur die Heyden selbst gelehret /
Das beste Grabmahl sey aus Thränen zubereit.

Wie

Wir fühlen allzusehr den kostbaren Verlust /
Und was wir ikt mit Dir in diese Gruft versenden /
Die treue Sorgfalt ist uns ja nicht unbewust /
Die Dich auf unser Heyl hieß unablässig dencken.
Dein eifriges Gebeth / das unsre Wohlfarth offt
Mit tausend Heutzern hat dem Höchsten anbefohlen /
Ließ uns aus Gottes Hand die edlen Früchte hoblen /
Die nach des Herren Wort man von Gebethe hofft.

Dies alles fällt ickt hin. Dein Segen aber ruht
Verhoffentlich auf uns. Und wie wir Dich im Leben
Mit Willen nie betrübt / so werden auch so gut
Wir noch im Grabe stets Dir gleiche Ehre geben.
Dein Angedencken bleibt uns ewig einverleibt /
Und wird durch keinen Fall der späten Zeit verlezet /
Bis Gottes weiser Rath uns auch dahin versetzet /
Wo weder Grab noch Todt uns von einander treibt.

